

## **Im Zauber der weißen Schlange**

Magische Einblicke in ein geheimnisvolles Land



**HELMUT MATT**

**Im Zauber der weißen Schlange**



Magische Einblicke in ein geheimnisvolles Land

Abbildungsnachweis:

Helmut Matt: 11, 15, 19, 25, 31, 34, 36, 39, 62, 98, 132,  
133

China Radio International: 26, 28, 29, 52, 54, 56, 60,  
65, 66, 69, 73, 79, 83, 84, 87, 88, 90, 93, 94, 101, 102,  
104, 105, 106, 107, 110, 111, 115, 117, 121, 122, 125,  
131, 134

Helmut Matt

Im Zauber der weißen Schlange

1. Auflage 2008

© by Gerhard Hess Verlag, 88427 Bad Schussenried

Gesamtherstellung Gerhard Hess Verlag

[www.gerhard-hess-verlag.de](http://www.gerhard-hess-verlag.de)

ISBN 978-3-87336-911-5

## Inhalt

Vorwort.....	7
Der geheimnisvolle Jiao Zi .....	9
Schildkröte und Weiße Schlange.....	14
Die weiße Frau .....	18
Liebe am Westsee.....	23

...  
...  
...  
...  
...  
...

...  
Die Strafe

128





## **Vorwort**

China ist voller Geschichten, Mythen und Legenden. Trotz der umfangreichen Zerstörungen in den Jahren der Kulturrevolution hat das Land eine kaum zu überblickende Fülle natürlicher, kultureller und geistiger Schätze bewahrt.

Alles hat eine Bedeutung und hinter jedem Brauch steckt ein tieferer Sinn. Das habe ich bei meinen Reisen in das Reich der Mitte gelernt.

Die Landschaften und Naturschönheiten des Landes stehen immer in einem engen Zusammenhang mit kulturellen Werten. Fast jeder Ort erzählt seine eigene Geschichte.

Zhejiang ist eine Provinz im Südosten Chinas. Für die Chinesen ist der Westsee von Hangzhou, der pulsierenden Hauptstadt der Provinz, einer der schönsten Orte des ganzen Landes. Auch Besucher aus dem westlichen Kulturkreis lassen sich für die alte Kulturlandschaft begeistern. Um die romantische Schönheit des Westsees in ihrem ganzen Zauber zu erleben, lohnt es sich, die Landschaft im Zusammenhang mit ihrer Geschichte und ihren Legenden zu betrachten. Die Legende von der weißen Schlange gehört zu den drei ganz großen Liebesdramen im Reich der Mitte. Wie eng diese mit dem Westsee, seiner Landschaft und seinen Menschen verwoben ist, wird hier beschrieben.

Die Geschichte selbst steht in einer untrennbaren

Beziehung zu den Sitten und Bräuchen des Landes. Wenn man deren historische und tradierte Zusammenhänge kennt, ist es leichter den Rahmen der Handlung und die landschaftlichen Hintergründe zu verstehen.

Es stand nicht in meiner Absicht, die Legende von der weißen Schlange einfach nachzuerzählen. Die Vielzahl an verschiedenen Variationen und Interpretationen ließe dies überhaupt nicht zu. Landschaft und Legende bilden lediglich den Rahmen. Meine Erzählung lässt die Handlungen und die Personen neu entstehen und in einen eigenen epischen Zusammenhang mit den beschriebenen Orten treten.

Die Fotos stammen größtenteils von meinen Reisen nach Beijing und in die Provinz Zhejiang.

Für die freundliche Überlassung der Illustrationen sowie einiger Fotos bedanke ich mich herzlich bei der deutschen Redaktion des chinesischen Auslandsrundfunks „China Radio International“ (中国国际广播电台) und dessen Leiter Sun Jingli.

Ich wünsche mir, dass dieses Buch eine große Leserschaft findet und dazu beiträgt, dass wir China, seiner Landschaft und seinen Menschen mit mehr Verständnis und Offenheit begegnen können.

Herbolzheim im August 2008

**Helmut Matt**

## Der geheimnisvolle Jiao Zi

Leichter Nieselregen benetzt die Haut. Hinter den zarten Schleiern aufsteigender Nebel erheben sich schattenhaft die Silhouetten fernöstlicher Gärten aus der unbewegten Stille des Sees. Kein Windhauch stört die tiefe Ruhe. Zeit und Raum verlieren ihre Macht. Die Schönheit des Westsees von Hangzhou zeigt sich zu jeder Jahreszeit in einer anderen Gestalt. Die mystische Poesie der Landschaft entfaltet sich besonders eindringlich an einem nebligen Regentag im frühen Sommer – eine Szenerie wie aus alten chinesischen Landschaftsgemälden. Die verzaubert wirkende Landschaft ist ein Ort voller Mythen, Märchen und Legenden.

Auch zum See selbst und seiner Entstehungsgeschichte gibt es einen ganz besonderen mythologischen Hintergrund: Vor langer Zeit, als noch alle irdischen Wesen mit den Kräften des Himmels in Harmonie lebten, kam es eines Tages zu einem Streit zwischen den Herrschern der Erde, Drache und Phoenix, und der Göttin des Himmels. Aus Trauer über die Störung der Harmonie entwich den Augen der Göttin eine Träne, die als edle Perle auf die Erde nieder fiel. Dort, wo die Perle das Land berührte, entstand eines der schönsten Gewässer Chinas, der Westsee.

Noch heute gelten Drache und Phoenix als Inbegriffe für die irdische Herrschaft von Kaiser und Kaiserin.

Dem Drachen gehören kaiserliche Attribute wie Macht, Reichtum und Glück, der Phönix symbolisiert die Kaiserin und verkörpert Eigenschaften wie Weisheit, Stetigkeit und langes Leben.



### **Windstille am Westsee**

Es verwundert kaum, dass dieser fast magische Ort zugleich auch der Schauplatz eines der bewegendsten Liebesdramen des chinesischen Schrifttums ist - die Legende von der weißen Schlange. Es ist die große Geschichte von Ewigkeit und Zeit, von Liebe und Leidenschaft, von Sein und Vergehen.

Von der wärmenden Sonne im ausklingenden Winter,

deren Strahlen den Schnee auf dem Bogen schneller schmelzen lassen, als an den beiden Enden, erhielt die „zerbrochene Brücke im tauenden Schnee“ ihren geheimnisvollen Namen.

\*

Die Sonne schien. Es war ein Vorfrühlingsmorgen im März, vor langer Zeit. Vor der zerbrochenen Brücke scharten sich Familien mit Kindern um einen dampfenden Kessel, in dem ein alter Mann duftende Jiao Zi zum Verkauf anbot. Schon in jenen Tagen galten die würzigen, mit Fleisch gefüllten Teigtaschen als eine besonders beliebte Köstlichkeit der chinesischen Küche. Die Jiao Zi des alten Mannes waren weithin bekannt und so beliebt, dass es meist nicht lange dauerte, bis der Kessel leer war.

„Es sind nur noch ein paar wenige ganz kleine Jiao Zi übrig“, sagte der alte Mann mit Bedauern in der Stimme, als der kleine Xu Xian an der Hand seines Vaters vor den Kessel trat. „Es ist schon bald Zeit für mich, nach Hause zu gehen“.

„Kaum zu glauben“, dachte der Vater, als der kleine Xian schon nach dem ersten Jiao Zi vollständig satt war und nichts mehr essen wollte. Fast hatte Herr Xi diese höchst sonderbare Begebenheit schon wieder vergessen. Bald jedoch kamen ihm Zweifel daran, ob an der zerbrochenen Brücke wirklich alles mit rechten Dingen zugegangen sei, denn seit sein Sohn Xian die

kleine Teigtasche gegessen hatte, weigerte dieser sich hartnäckig, weitere Nahrung zu sich zu nehmen. Er schien überhaupt keinen Hunger mehr zu verspüren, zeigte aber auch keine Anzeichen von Krankheit oder Schwäche. Nachdem Xian auch am dritten Tag noch immer nicht essen wollte, nahm sein Vater ihn erneut bei der Hand. „Komm, mein Junge, wir wollen den alten Mann an der zerbrochenen Brücke besuchen. Ich will jetzt wirklich wissen, was es mit dem kleinen Jiao Zi auf sich hatte, den du am letzten Sonntag gegessen hast.“

Es war wieder kühler geworden. Frischer Schnee bedeckte die Brücke. Wieder stand da der heiße Kessel des alten Mannes. Der Duft frischer Jiao Zi erfüllte die Luft und wieder scharten sich viele Leute um das dampfende Gefäß.

„Sonderbar“, sprach der alte Mann hinter dem Kessel bedeutungsvoll. „So ein Jiao Zi gibt es höchstens ein Mal in tausend Jahren. Niemand weiß ganz sicher, welche Wirkung es entfalten kann.“

Vater Xi stand der Sinn wirklich nicht nach solchen rätselhaften Sprüchen. Sein Junge wollte nicht mehr essen – rasche Hilfe war dringend geboten. Bevor er jedoch etwas erwidern konnte, ergriff der alte Mann den Jungen, hob ihn laut lachend hoch und hielt ihn kopfüber über den Rand der Brücke. Dabei fiel der Jiao Zi aus dem Hals des Jungen in das Wasser - frisch und duftend wie vor drei Tagen. Augenblicklich kehrte Xians Appetit zurück, so als wäre nichts gewesen.

Verwundert doch zufrieden ging Herr Xi mit seinem Sohn nach Hause, ohne jedoch erneut einen Jiao Zi zu bestellen.

Dies ist die Vorgeschichte. In der chinesischen Mythologie finden sich verschiedene Abwandlungen dieser Begebenheit. Manchmal fehlt Sie ganz.

## Schildkröte und weiße Schlange



### **Blick auf die Leifang-Pagode**

Oben am „Berg der untergehenden Sonne“, hoch über dem südlichen Ufer des Westsees, erhebt sich die Leifeng-Pagode vor der Kulisse von Drachenbooten und Fischerkähnen, die schon kurz nach Tagesanbruch lautlos über den See gleiten. Sie stammt aus der Epoche der fünf Dynastien und zehn Königreiche und wurde im Jahr 975 unserer Zeitrechnung auf Befehl des Wuyue-Kaisers Qian Chu erbaut. Mit dem Bau setzte der Herrscher der Geburt seines Sohnes, den er mit seiner Lieblingskonkubine Huang Fei gezeugt

hatte, ein Denkmal in Form einer achteckigen Stein- und Holzkonstruktion. Während der Ming-Dynastie brannten japanische Piraten die hölzernen Teile der Pagode nieder, so dass nur noch ein steinernes Gerippe übrig blieb, das man heute noch auf Gemälden aus der Ming-Zeit sehen kann.

Weil die Menschen aus der Umgebung an die wundertätige Kraft der Steine glaubten, die auf dem Berg verblieben waren, wurden im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Teile der Pagodenruine abgetragen, bis die Reste am 25. September 1924 schließlich ganz in sich zusammenfielen.

Im Jahr 1999 beschloss die Provinzregierung schließlich, die Pagode nach den Originalvorlagen wieder aufzubauen – allerdings als stabile Konstruktion aus Stahl, Beton und Glas. Die Grundmauern und die in den Ruinen verborgenen Schätze blieben erhalten und können von den Besuchern noch heute besichtigt werden. Während der Arbeiten am Fundament des neuen Bauwerks wurde vom Erscheinen einer weißen Schlange zwischen den alten Trümmern der Pagode berichtet...

\*

Damals, in längst vergangenen Tagen der südlichen Song-Dynastie geschah es, dass aus bis heute nicht vollständig geklärten Gründen ein sehr ungewöhnlicher Jiao Zi vom Geländer der

„zerbrochene Brücke“ auf den Grund des Westsees gelangte. Eine unheimliche Stille lag über dem See – eine besondere Kraft bewegte die Wellen. Auch in den Tiefen des Gewässers blieb es nicht verborgen, dass es sich bei dem kleinen Jiao Zi nicht um eine gewöhnliche Teigtasche handelte.

Direkt unter der Brücke lebte in jenen Tagen eine weiße Schlange mit dem Namen Bai Suzhen. Göttlichen Ursprungs, strebte sie seit vielen Jahren schon danach, durch ein reines, asketisches und vorbildliches Leben, in Berührung mit der Welt der Sterblichen zu gelangen. Eine tiefe Sehnsucht nach allem Menschlichen bewegte ihr Herz. Nichts wünschte die Göttin Suzhen sich sehnlicher, als ein Leben inmitten der von ihr so sehr geliebten Menschen zu führen. Zusammen mit ihrer besten Freundin Xiao Qing, einer grünen Schlange, die ebenfalls ganz in der Nähe der „zerbrochenen Brücke“ lebte, verbrachte sie lange Nächte mit Gesprächen und Träumen über das Leben am Ufer des Westsees. Vieles hatten sie schon gehört von der Welt der Sterblichen – Handel und Gewerbe, Musik und Tanz, Liebe und Leid. Wie sehr wünschten sich beide, einmal wirklich zu erfahren, was sich hinter diesen Begriffen verbarg.

Nicht weit von der Brücke lebte auch eine alte Schildkröte mit den Namen Fa Hai. Schon seit Langem beobachtete Fa Hai die beiden Nachbarinnen. Voll Misstrauen belauschte sie so manches nächtliche Gespräch der Freundinnen. Hass und Abscheu erfüllte ihr Herz, wenn die Beiden von der Welt der

Sterblichen schwärmten, denn nichts war ihr fremder als Unordnung. Nichts erschien ihr verwerflicher, als die Abweichung von dem, was sie für die ewigen Normen und Gesetze des Daseins hielt.

An jenem Morgen, als Herr Xi zufrieden und glücklich über die Heilung seines Sohnes Xian nach Hause eilte, sah Fa Hai, die neidische Schildkröte, wie ihre ungeliebte Nachbarin sich wie von einer magischen Kraft zu dem Jiao Zi hingezogen fühlte, der nur wenige Augenblicke zuvor aus dem Hals des kleinen Jungen in die Tiefen des Westsees gefallen war. Fa Hai begriff sofort, dass die weiße Schlange im Begriff war, mit Hilfe der schmackhaften Köstlichkeit den Tiefen des heimatlichen Gewässers zu entkommen.

„Das ist Verrat“, brüllte Fa Hai wütend über den angeblichen Frevel. Mit aller Kraft versuchte die Schildkröte, die Göttin Suzhen daran zu hindern, den Jiao Zi zu verspeisen. Das reine Leben und die langen Jahre asketischen Entsagens verließen der weißen Schlange aber eine solch überlegene Kraft, dass es ihr gelang, die magische Teigtasche in ihre Gewalt zu bekommen und sie zu verspeisen.

## Die weiße Frau

*„Denke ich an Jiangnan, dann liebe ich Hangzhou an meisten.  
Am Bergtempel genoss ich Zimtblüten im Mondschein,  
Der Pavillon der Präfektur schickte mir auf dem Kopfkissen  
Den Anblick der Flutwellen herein.  
Wann kann ich nur wieder ein Reisender sein“*



## Die mittlere Insel

Nach Bai Juyi, dem berühmten Dichter der Tang-Dynastie ist einer der beiden Dämme benannt, die den

Westsee in drei Bereiche teilt. Die Poesie der Landschaft verlangt buchstäblich nach sprachlichem Ausdruck. Schon die alten Meister der chinesischen Literatur besangen die Schönheit des Sees. So trägt auch der zweite Damm des Sees den Namen eines Dichters: Su Dongpo.

Drei ist eine wichtige Zahl in der chinesischen Weisheitslehre. Sie versinnbildlicht die Triade aus Himmel, Erde und den Menschen. Die Gliederung des Westsees in drei Teile ist kein Zufall. Die ganze Landschaft ist Gestalt gewordener Ausdruck planerischen Denkens. Im mittleren Bereich liegt die größte der drei Inseln, die Xiao-Yingzhou-Insel oder „Insel der kleinen Ozeane“ mit idyllischen Teichen, duftenden Teehäusern und verträumten Gartenanlagen. Im Süden ragen drei kleine Steinpagoden bedeutungsvoll aus den drei „den Mond widerspiegelnden Teichen“, wie die „kleinen Ozeane“ auch genannt werden, hervor.

\*

Keiner wusste, woher sie kam, noch kannten die Menschen ihren Namen. Die Menschen nannten sie nur „die weiße Frau“. Sie lebte in einem kleinen Holzhaus am Ufer des Westsees, nicht weit von der „zerbrochenen Brücke“. Sie war schön wie der Spiegel des Mondlichts in der unbewegten Stille des Wassers

und doch fremd und geheimnisvoll. Die Menschen am Westsee schätzten ihr liebenswertes und bescheidenes Auftreten. Etwas Rätselhaftes, das ihr Wesen umgab, hielt jedoch die meisten von ihnen in respektvoller Distanz.

Nachdem Bai Suzhen, die weiße Schlange, sich im Kampf gegen Fa Hei jenen wundersamen Jiao Zi gesichert hatte, war sie ihrem Ziel, ein Leben in menschlicher Gestalt zu führen, ganz nah. Viele weitere Jahre asketischen Lebens unter Wasser blieben ihr dadurch erspart. Schon nach wenigen Tagen machte sich die bezaubernd schöne junge Frau auf die Suche nach einer Bleibe am Ufer des Westsees. Ein kleines Holzhaus, nicht weit von der "zerbrochenen Brücke", das nur wenige Tage zuvor von ihren Bewohnern verlassen worden war, schien ihr besonders gut zu gefallen. Rasch war sie sich mit den Besitzern einig über den Preis, so dass einem Einzug in ihr neues Heim nichts mehr im Wege stand.

So lebte Bai Suzhen mittlerweile schon seit drei Jahren in Gestalt einer schönen weißen Dame am Ufer ihres heimatlichen Gewässers. Die Menschen in Hangzhou redeten manchmal über sie. Man erzählte sich, dass sie über magische Kräfte und übernatürliche Fähigkeiten verfüge. An sonnigen Tagen saß sie gerne auf einer steinernen Bank auf der "Insel der kleinen Ozeane" und sprach mit einer grünen Schlange, die sich vor ihr in der Sonne räkelte. Vorbei gehende Passanten steckten verwundert die Köpfe zusammen, wenn sie diese sonderbaren Gespräche beobachteten.

Die Göttin Xiao Qing lebte damals in Gestalt einer grünen Schlange im Westsee von Hangzhou. Viele Jahre lang war sie sehr eng mit Suzhen befreundet. Lange Abende saßen sie früher beisammen und philosophierten über das Dasein, träumten vom Leben der Menschen und der unendlichen Kraft der Liebe, die ihnen in dem kühlen Gewässer wohl niemals begegnen würde.

Auch Xiao Qing wünschte sich nichts stärker, als ein Leben in menschlicher Gestalt. Sie vermisste ihre Freundin Suzhen sehr, nachdem diese ihre Wohnung unter der „zerbrochenen Brücke“ verlassen hatte. Da Suzhen ihre gute Freundin ebenfalls sehr vermisste, verabredete Sie sich oft mit ihr zu einem Plauderstündchen im Park - meist auf der "Insel der kleinen Ozeane", welche die beiden Damen sehr liebten.

Wieder einmal hatten die beiden Damen sich zu einem Plauderstündchen in Park verabredet. Suzhen freute sich schon sehr auf ihre Freundin, die sie schon seit Tagen nicht mehr gesehen hatte. Doch Xiao Qing, die grüne Schlange kam an diesem Tag nicht. "Sonderbar", dachte Suzhen. "Habe ich mich vielleicht im Datum geirrt?" - Aber auch am nächsten und den folgenden Tagen war von der grünen Schlange nichts zu sehen.

Es war bereits der zehnte Tag. Tief traurig über den Verlust der Freundin war Suzhen auf dem Weg nach Hause, als sie neben der Uferpromenade einen jungen Mann sah, der Schlangen verkaufte. Schlangen gelten

in einigen chinesischen Provinzen auch heute noch als besondere Delikatesse. Als die weiße Dame ihre grüne Freundin unter all den armen gefangenen Artgenossen entdeckte, fühlte sie einen Stich in ihrem Herzen. Augenblicklich kaufte sie die grüne Schlange, die sich ihr weinend entgegen reckte. Doch im Augenblick der Befreiung verwandelte sich die grüne Schlange vor den Augen des erschrockenen Händlers in eine schöne, schlanke junge Frau mit grünen Augen und grün schimmernder Hautfarbe. Die tiefe Zuneigung der weißen Dame und das Glück der Befreiung aus tiefer Not verliehen Xiao Qing die Kraft zur Verwandlung. Endlich war sie am Ziel ihrer Wünsche. Überglücklich fiel sie ihrer Freundin in die Arme und wich von nun an kaum noch von ihrer Seite.

## Liebe am Westsee

Man erreicht die Xiao-Yingzhou-Insel heute über einen Zickzacksteg. Besonderen Erlebniswert hat ein Ausflug auf einem der Kähne, Ausflugsschiffe oder Drachenboote, die vor Hangzhou fast lautlos über das Wasser gleiten. Die „kleinen Ozeane“ sind in Wirklichkeit vier kleine Teiche, denen die Insel auch den poetischen Beinamen "den Mond spiegelnde Teiche", Santan Yinyue zu verdanken hat. Diese „Spiegelungen des Mondes“ sind zur Zeit des Mitterbstfestes im September besonders eindrucksvoll. Die Insel ist bekannt für ihre liebevollen Gartenanlagen mit stilvollen chinesischen Steinampeln, Geländern, Brücken und Bänken. Die kunstvolle Anlage der Landschaft erzeugt einzigartige Perspektiven von Räumlichkeit und Distanz. Nähe und Ferne verschmelzen ineinander und verlieren an Bedeutung. Alles wirkt natürlich und gewachsen, und doch ist nichts dem Zufall überlassen. Alles ist Planung doch der Betrachter nimmt das kaum wahr. So, wie der Westsee als Ganzes, ist die Xiao-Yingzhou-Insel Ausdruck großer, Jahrtausende alter chinesischer Garten- und Landschaftsarchitektur.

Schon der Qing-Kaiser Qianlong liebte seinen Westsee so sehr, dass er sich in seiner nördlichen Hauptstadt Beijing eine verkleinerte „Kopie“ davon anlegen ließ, um nicht Monate lang ganz auf seinen geliebten See verzichten zu müssen: Den „Sommerpalast“. Westsee

und Sommerpalast sind wie Geschwister, die sich beim ersten Betrachten sehr ähnlich sind, sich jedoch in vielen Details auch deutlich unterscheiden.



### **Beijinger Sommerpalast: Das Marmorschiff**

Beiden ist gemein, dass sie Ausdruck eines und desselben schöpferischen Geistes sind – von Menschenhand und menschlichem Geist geschaffen aber überirdisch schön.

\*

Und wieder war es Frühling. Kamelien und Azaleen grüßten die wärmenden Sonnenstrahlen der zu Ende

gehenden Apriltage. Bai Suzhen und Xiao Qing schlenderten Arm in Arm entlang der Uferpromenade. „Wahre Liebe? Gibt es das wirklich?“, seufzte Suzhen. Wie sehr sehnte sie sich nach einem Menschen, mit dem sie ihr Herz, ihre Gedanken und ihre ganze Leidenschaft teilen konnte. Sie genoss ihr „menschliches“ Leben sehr, doch blieben auch die Stunden der Einsamkeit und der Sehnsucht nach Liebe und Zweisamkeit nicht aus.

„Einen wirklichen Mann erkennt man an seinen Taten“, sagte die weiße Frau, bedeutungsvoll lächelnd. Wie sehr sie die zahllosen Angeber, Wichtigtuere, Führungspersönlichkeiten und Honoratioren verabscheute. „Leere Hülsen, Schwätzer, Angeber und Menschen ohne Sinn und Verstand - sie sind es nicht wert, auch nur den Hauch eines Augenblicks an sie zu verschwenden.“



Suzhen lächelte zustimmend. „Ja, du hast Recht, meine liebe Qing. Die Welt ist voll belangloser Versager... ob

wir jemals einen wirklichen Mann treffen werden? Einen, der uns als Frauen respektiert und trotzdem ein richtiger Mann ist?“

Noch während die beiden schönen Damen, in ihre Gedanken vertieft und doch angeregt plaudernd die Uferpromenade entlang schlenderten, kam ihnen am Ende der zerbrochenen Brücke ein junger Mann entgegen. Seine schwarzen Haare waren keck nach hinten gekämmt. Bai Suzhen war wie elektrisiert. Noch nie zuvor hatte sie dieses Kribbeln im Bauch verspürt. „Ist das nun Liebe?“, fragte sie sich.

„Die Wahrheit kommt stets aus den Herzen und Hilfsbereitschaft ist die Vorstufe zur wahren Liebe“, dachte Suzhen. Sie schloss ihre Augen und bat unter Einsatz ihrer magischen Kräfte die Elemente um Beistand. Es dauerte nur ein paar Augenblicke, bis der Himmel sich verdüsterte und es aus schweren, schwarzen Wolken kräftig zu regnen begann. Bai Suzhen und Xiao Qing fanden ersten Schutz unter einem alten Ginkobaum. Es regnete jedoch so stark, dass dieser Unterstand wohl nicht lange gehalten hätte.

Der attraktive junge Mann war kein anderer als Xu Xian, der in seiner Kindheit jene Teigtasche gegessen hatte, die ihm für drei Tage allen Appetits beraubt hatte. Auch er war beim Anblick der beiden schönen Damen ganz hingerissen. Besonders die weiße Dame fesselte seinen Blick mit ihren leuchtend blauen Augen, ihrer noblen Erscheinung und der Eleganz der Bewegungen.

Überrascht von dem unerwarteten Unwetter erkannte er sogleich die unglückliche Lage der beiden Schönheiten, die unter einem alten Ginkobaum nur sehr unzureichenden Schutz gefunden hatten. Geistesgegenwärtig lief er zum nächsten fliegenden Händler, der seine Waren glücklicherweise ganz in der Nähe zum Verkauf anbot. Wegen des heftigen Regens waren, bis auf ein einziges Exemplar, schon alle Regenschirme verkauft. Er zögerte nicht lange, kaufte den Regenschirm und lief, so schnell er konnte, hinüber zum Ginkobaum, um den beiden Damen seine Hilfe anzubieten.



„Er oder keiner“, dachte Suzhen. Gerührt von der selbstlosen Hilfe des jungen Mannes, der sie bis nach Hause begleitete, erfasste Suzhen eine so heftige Zuneigung zu dem tiefend nassen Xian, dass sie ihm auf der Stelle ihre Liebe gestand.



Überwältigt vom Glück junger Liebe, öffnete auch Xian sein Herz. „Mir stockt fast der Atem. Ja, auch du hast mich vom ersten Augenblick an regelrecht verzaubert. Durch das Blau deiner Augen blicke ich tief in deine Seele und sehe, dass deine Gefühle wahr und aufrichtig sind“. Er fasste Suzhen bei der Hand, zog sie sanft an seine Brust und küsste sie auf die Stirn, die Augen und den Mund. Es war, als ob die Seelen sich in diesen Augenblick vereinten.

Der Regen war längst wieder dem herrlichsten Sonnenschein gewichen, als die beiden noch immer eng umschlungen am Eingang zu Suzhens Häuschen standen. Xiao Qing, die grüne Dame, hatte sich mittlerweile diskret zurückgezogen, gerührt von dem unerwarteten Glück ihrer geliebten Freundin.

.....